

Vertreter-Sitzung am 6. März in Zittau, Wanderversammlung am 6. Juni in Elbau, Herbst-Vertreter-Sitzung am 6. Nov. in Ebersbach (Bahnhof). Das Verbandsorgan (OH3.) wurde einer Kritik unterzogen, da vielfach Klagen geführt wurden über Nichtaufnahme von Programmen und Vereinsnachrichten. Auch die amtlichen Verbandsnachrichten erscheinen an leicht übersehbarer Stelle. Ein Vertreter war nicht anwesend. Herr Schriftführer May-Hörnig wurde zum Ehrenmitgliede einstimmig ernannt. Herr Prof. Weder schließt gegen 7 Uhr mit Dank und besten Wünschen für ein weiteres Zusammenarbeiten die Sitzung.

A. Harnisch - Zittau.

Zu den Ausführungen in der Mitte des letzten Satzes haben wir zu erwidern, daß uns darüber nichts näheres bekannt ist. Es liegt uns nur die Vortragsfolge der „Saxonia“-Großschönau vor, von der wir bisher allerdings nur Kenntnis genommen hatten, deren einzelne Vorträge wir aber jetzt im Vereinstelle mit veröffentlichen werden. Der Herausgeber.

Kunstverein Bautzen, Stadtmuseum. Sonntag, den 8. November, 11 Uhr vormittags, eröffnete der Kunstverein in seinen Räumen im Stadtmuseum als 3. diesjährige Veranstaltung die 6. Jahresausstellung des Lausitzer Künstlerbundes. Sie umfaßt — im Gegensatz zu den vorübergehenden Jahren — nur Gemälde und Plastiken. Eine gesonderte Architektur- und Graphikausstellung des Bundes soll im nächsten Frühjahr nachfolgen. Beteiligt sind diesmal folgende Bundesmitglieder: Edmund Bauz-Görlitz, Marianne Brize-Bautzen, Otto Engelhardt-Ryffhäuser, Görlitz, Constantin Franz-Bautzen, Rolf Friedmann-Bautzen, Hans Handrick-Hamburg, Karl R. Häser-Dresden, Dora Kolisch-Görlitz, Fritz Kurth-Bautzen, Veit Krauß-Hörnig, Hans Lillig-Zittau, Hanns Lindner-Löbau, Otto Wilhelm Merseburg-Rüppel, Georg Neugebauer-Dresden, Martin Neumann-Nechern, Herbert Nitschke-Görlitz, Walter Rhaue-Görlitz, Karl Sinkwitz-Niederlößnitz, Willy Schmidt-München, Emil Schulz-Penzig, Godwin Weber-Dresden, Hansfritz Werner-Dresden, Paul Wicke-Dresden, Walter Wolf-Görlitz. Die Ausstellung ist bis zum 6. Dezember täglich geöffnet.

Löbau. Die Freie Vereinigung Lausitzer Schriftsteller hielt am Sonnabend und Sonntag (21. und 22. Novbr) in Löbau ihre Herbsttagung ab. Der Sonnabend Abend galt Verhandlungen über eine einheitliche Schreibweise der Lausitzer Mundart. Das Referat hierüber hatte Herr Oberlehrer Matthes (Bihms Roarle), Zittau, übernommen. Als Sachverständige gaben die Heimatschriftsteller Fritz Bertram, Lauban, Rudolf Gärtner, Bellerau, Prof. Dr. Müller, Löbau u. a. ihr Urteil ab. Trotzdem die Verhandlung mit größtem Eifer gepflegt wurde, war es nicht möglich, mit diesem großen Gebiet an einem Abend fertig zu werden, so daß die Verhandlungen noch fortgesetzt werden müssen. In der am Sonntag Vormittag ebenfalls im „Reichsadler“ stattfindenden Geschäftsitzung verlas der 1. Vorsitzende der Vereinigung, der aus der Lausitz stammende zurzeit in Dresden wohnende Schriftsteller Oskar Schwär, ein Dankschreiben von Rudolf Gärtner, welchem die Vereinigung zu seinem 50. Geburtstag eine Glückwunschadresse überreichen ließ. Als neues Mitglied wurde Herr Dr. Wilhelm Willige, Bautzen, aufgenommen. Die Teilnehmer beschloßen ferner, für Anthologien keine Beiträge honorarfrei abzugeben. Von einem Anschluß an den Allgemeinen Deutschen Schriftstellerverband sah man ab. Eine Führung durch das Stadtmuseum durch Herrn Direktor Sandt und ein Nachmittagsausflug nach dem Honigbrunnen beschloßen die reichhaltige Arbeitstagung.

Königstein, 7. Nov. Wanderversammlung nordböhmischer und sächsischer Gebirgsvereine. Anwesend die Vertreter von 12 Vereinen bzw. Verbänden. Entschuldigt fehlen drei. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung in Auffig (8. Novbr. 1924). Begrüßung. Bericht der einzelnen Verbände, nächster Vorort Töplitz (Nordwestböhmisches Gebirgsvereinsverband). Aus den Berichten jenseits der Grenzen war zu entnehmen, daß ein Vertrag zwischen den deutschen und tschechischen Vereinen in Schwebe ist, enthaltend die Doppelsprachigkeit der Wegmarkierungen auf vorläufig 3 Jahre. Diese Forderung läuft scheinbar auf einsprachig tschechische Wegtafeln nach Ablauf dieser Frist hinaus. Ein weiterer Punkt verlangt Markierung ausschließlich weiß-rot. Für uns in der Lausitz folgt daraus, daß dann die Orientierung jenseits der Grenze für den Durchschnittswanderer unmöglich wird. Eine tadellose Weg-

markierung innerhalb Sachsens könnte dazu beitragen, daß sich die Wanderlustigen mehr im Reichsgebiete aufhalten und da ihr Geld ausgeben. — Die Anregung der Lusatia, die Wegemarkierung innerhalb Sachsens unter staatlichen Schutz zu stellen, fand den Beifall der übrigen sächsischen Vereine. Jedoch müssen erst der Form halber die Hauptversammlungen darüber entscheiden, bevor die geeigneten Schritte unternommen werden können.

Saxonia, Großschönau. 3. Dezember: Gew.-Stud.-Rat Schorisch: „Wandernd und zeichnend durch deutsche Lande.“ Skizziervortrag. Schulsaal. — 15. Januar 1926: Forschungsreisender Stöžner: „Mein Ritt durch die Wüste Gobi und die Mongolei.“ Lichtbilder. Kino.

Geschichtliche Entwicklung der Sebnitzer Blumenindustrie

Dr. A. Semank aus Bautzen (Fortsetzung)

Die Fabrikarbeit im Allgemeinen

Es ist zweifellos interessant, wie gut sich die Arbeiterschaft den Saisonschwankungen, diesem Mißstand einer Saisonindustrie, anpaßt. Die Praxis hat das Problem der Beschäftigung der Arbeitslosen in der sog. stillen Zeit zweifellos vorbildlich gelöst, allerdings unter besonders günstigen Verhältnissen. Die Schwankungen der Mode schaffen allerdings auch jetzt noch stets ein großes Heer Arbeitsloser, da eine anderweite Beschäftigung im Winter nicht vorhanden ist. In den Großstädten springt hier stets als Ersatz die Schmuckfederindustrie ein. Da aber diese ganz besonders der Geschicklichkeit, des guten Geschmacks bedarf, und in höherem Grade als die Blumenindustrie eine Modeindustrie ist, hat sie in die abgelegene Sebnitzer Gegend den Weg nicht finden können. Sie ist eine Großstadtindustrie geblieben. Gelänge es, diese oder eine verwandte Industrie nach Sebnitz zu verpflanzen, so wäre ein weiterer Mißstand behoben.

Die gesundheitlichen Verhältnisse in den Fabriken sind heute völlig einwandfrei. Das Blumenmachen ist eine saubere, staubfreie, man möchte bald sagen freundliche, Arbeit, die auch Jugendlichen und Frauen an sich keine Schäden bringt. Überdies wird sie meist in hellen, großen Sälen vorgenommen. Männer und Frauen arbeiten getrennt, gesonderte Umkleideräume, Waschräume etc. sind in den größeren Betrieben vorhanden.

Ich konnte aber nirgends gemeinnützige Verkaufsstellen, Speisegelegenheit, Badegelegenheit, Arbeiterwohnhäuser oder ähnliches finden. Es fehlt dieser Industrie, die noch zu jung ist, überdies zu zersplittert — sie weist nur wenig große Unternehmungen auf — der großzügig-soziale Geist. Große Summen sind Sebnitz für Wohlfahrtszwecke aus dem Auslande gestiftet worden. Die heimische Industrie ist zurückhaltender, sie tut nur das Notwendige.

Zwei eigentliche gesundheitliche Gefahren weist nun die Blumenindustrie doch auf, zwei Berufskrankheiten im engeren Sinne.

Die eine dürfen wir heute als erledigt betrachten. Sie hing damit zusammen, daß die Farben, die zum Blumenfärben benutzt werden, früher mitunter arsenikhaltig waren. Noch 1885 starb ein Färber an Blutvergiftung, und vier erkrankten schwer infolge Verwendung arsenikhaltiger Farben. Die scharfe Kontrolle, die hierauf einsetzte ließ diese giftigen Farben sofort restlos verschwinden. Heute werden nur noch giftfreie Anilinfarben zum Färben benutzt.